



Bund der Freien  
Waldorfschulen



HANNOVERSCHE  
KASSEN

Neue Wege der Versorgung

# Solidarfonds Altersversorgung

## Grundeinkommen auf Zeit



Solidarfonds Altersversorgung – Rückblick und Vorblick	4
Rente – und was dann?	6
SpenderInnen über den Solidarfonds Altersversorgung	9
EmpfängerInnen schreiben an den Solidarfonds	10
Wer kann gefördert werden?	11
Spendenaufwurf	12



Herausgeber: Bund der Freien Waldorfschulen e.V. in Zusammenarbeit mit der Hannoverschen Unterstützungskasse e.V.  
Redaktion: Hilmar Dahlem, Thomas Krauch  
Gestaltung: Birgit Knoth, Grafikdesign  
Fotos: Apelöga/F1online: S. 12; Rainer Erhard: Titel; Charlotte Fischer: S. 10, 11 (u); Manu HarmsSchlaf/Bund der Freien Waldorfschulen: S. 3 (re); Janko Woltersmann: S. 2, 3 (li), 4, 7, 11 (o)

Auflage: 3000  
Druck: DIE PRINTUR Braun & Behrmann GmbH  
Stand: Juli 2016



# Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Organisation, Leitung und Verwaltung der Schule werden von Lehrern und Eltern nach den sozialen Impulsen der Anthroposophie selbst gestaltet.“ So heißt es im gemeinsamen Leitbild der deutschen Waldorfschulen. Die sozialen Impulse der Anthroposophie haben ihren Ausgangspunkt in einem umfassenden Interesse an sozialen Lebenswirklichkeiten und einem Lebensgefühl, das den Einzelnen nicht ruhig schlafen lassen sollte, solange ein Mitmensch in Not ist. Insofern ist dieser soziale Impuls sehr lebenspraktisch gemeint.

Zu den Lebenswirklichkeiten, auch an Waldorfschulen, gehört mehr und mehr das Thema Altersarmut. Ein schwieriges Thema mit vielfältigen Ursachen. Ein Thema, das auch zu Entsolidarisierung führen kann – und damit subtil das soziale Klima verändert.

Der Solidarfonds Altersversorgung wurde gegründet, um dieses schwierige Thema ins Bewusstsein zu bringen und in einfacher Form Hilfe zu organisieren. So will der Solidarfonds helfen, Folgen der Vergangenheit zu heilen. Er ersetzt nicht die vielfältigen Bemühungen für eine tragfähige Altersversorgung in der Zukunft. Er will Hilfe in Notlagen leisten oder wenigstens auf Zeit etwas menschenwürdigere Lebensverhältnisse ermöglichen.

Das ist auch gemeint mit dem Untertitel „Grundeinkommen auf Zeit“. Damit diese Zeit möglichst lange sein kann, braucht es möglichst viele Unterstützer.

Mit der vorliegenden Broschüre möchten wir Sie einladen, zu helfen. Wir verbinden damit auch die Hoffnung, dass Waldorfschulen in ihrem Umgang mit dem Thema Altersarmut vorbildlich für die gesamtgesellschaftliche Frage der Altersarmut handeln.

Herzliche Grüße

*Thomas Krauch  
Hilmar Dahlem*



Hilmar Dahlem  
Vorstand  
Hannoversche  
Unterstützungskasse



Thomas Krauch  
Geschäftsführer  
Bund der Freien  
Waldorfschulen

## Das Anliegen

*Der Solidarfonds Altersversorgung unterstützt ehemalige MitarbeiterInnen, die mindestens 10 bis 15 Jahre ihres Berufslebens an einer Waldorfschule oder auch an einem Lehrerseminar tätig waren und weniger als 1.200 EUR im Monat für ihren Lebensunterhalt zur Verfügung haben.*

## Solidarfonds Altersversorgung – Rückblick und Vorblick

Der Solidarfonds Altersversorgung wurde im Jahre 2012 vom Bund der Freien Waldorfschulen und der Hannoverischen Unterstützungskasse gegründet. Anlass war eine wachsende Zahl von Anfragen ehemaliger MitarbeiterInnen von Waldorfeinrichtungen, die im Alter in wirtschaftliche Not geraten waren und denen mit den bisher vorhandenen Möglichkeiten nicht geholfen werden konnte. Der Solidarfonds will dazu beitragen, dass auch diejenigen MitarbeiterInnen der Waldorfbewegung erträglich leben können, die aus den verschiedensten Gründen in der Vergangenheit keine tragfähige Altersversorgung aufbauen konnten. Er ist ein Instrument der solidarischen Unterstützung für Bedürftige in wirtschaftlich schwierigen Lebenssituationen nach der Phase der Erwerbstätigkeit. Die Zuwendungen aus dem Fonds erfolgen freiwillig und sind keine Leistungen der betrieblichen Altersversorgung. Der Solidarfonds wurde vielmehr eingerichtet, um über die Leistun-

*Der Solidarfonds will dazu beitragen, dass auch diejenigen MitarbeiterInnen der Waldorfbewegung erträglich leben können, die aus den verschiedensten Gründen in der Vergangenheit keine tragfähige Altersversorgung aufbauen konnten.*

gen der Altersversorgung hinaus auf die Nöte Bedürftiger im Einzelfall eingehen zu können. Deshalb sieht es der Solidarfonds auch als seine Aufgabe an, den Antragsteller bei Anfragen und Gesprächen mit den Einrichtungen, in denen er in der Vergangenheit tätig war, zu unterstützen. In diesem Sinne versteht sich der Solidarfonds auch als ein Wahrnehmungs- und Unterstützungsorgan für Solidarität zwischen Einrichtung und Antragsteller.



Seit seiner Gründung im Jahre 2012 konnte der Solidarfonds insgesamt 17 Förderungen und 9 Anschlussförderungen mit einer Gesamtfördersumme von 112.030 EUR vergeben. In den Berufsbiographien der Antragsteller zeigten sich als Armutrisiko unter anderem folgende Faktoren:

- Freiberuflichkeit insbesondere bei Eurythmistinnen
- Arbeit in der Gründungsphase von Schulen und Einrichtungen
- Tätigkeit an ausländischen Waldorfschulen
- Variantenreiche Berufswege
- Ehescheidungen, Alleinerziehung der Kinder.

Dabei zeugen diese Faktoren keineswegs von einem besonders riskanten persönlichen Lebensentwurf. Nachdenklich machen sollte, dass viele der genannten Faktoren eher im Bereich des üblichen Engagements im Rahmen der Waldorfbewegung oder im Rahmen der sehr normalen „Lebensrisiken“ liegen. Immer wieder sind wir auch mit der Tatsache konfrontiert, dass ehemalige MitarbeiterInnen durch mehrere Schulwechsel an den einzelnen Schulen keine unverfallbaren Ansprüche erworben haben und es häufig trotz intensiver Unterstützung seitens des Fonds nicht gelingt, diese Schulen zu einer Beteiligung an der Versorgung zu bewegen. Allerdings gibt es erfreulicherweise immer auch Schulen, die sich in solchen Fällen mit Spenden am Fonds beteiligen.

Begleitet wird der Solidarfonds seit seiner Gründung von einem Kuratorium: Betina Jäger (FWS Schwerin), Detlev Schiewe (FWS Hannover-Maschsee), Andreas Rebmann (Software AG – Stiftung).

*Dauerhaft bleibt jedoch die Aufgabe, den Spendenzufluss zu erhöhen und in eine größere Kontinuität zu bringen.*

### **Für die Zukunft sehen die Verantwortlichen des Solidarfonds vor allem folgende Aufgaben:**

Die finanzielle Hilfe des Solidarfonds soll stärker eingebunden werden in regionale soziale Netzwerke, die es auch den „Waldorf-Rentnern“ ermöglichen, sofern gewünscht, stärker im Zusammenhang mit der Waldorf-Bewegung zu bleiben. Erste Ansätze hierzu gibt es in Berlin und in Nordrhein-Westfalen. Darüber hinaus soll auch weiterhin an Möglichkeiten gearbeitet werden, durch eigene Initiative ein zusätzliches Einkommen zu generieren. In diesem Zusammenhang erhofft sich der Solidarfonds auch Synergien mit dem geplanten Waldorf-Experten-Service. Dauerhaft bleibt jedoch die Aufgabe, den Spendenzufluss zu erhöhen und in eine größere Kontinuität zu bringen. Denn nur, wenn dies gelingt, kann er der zukünftig erwarteten höheren Zahl von Antragstellern gerecht werden und darüber hinaus auch eine Verlängerung der Förderzeiträume ermöglichen. Wir rechnen damit, dass die großen Aufgaben für den Solidarfonds im Zuge der demographischen Entwicklung erst in den nächsten Jahren kommen werden. Darauf wollen wir uns vorbereiten und sind für jede Unterstützung dankbar.

*Thomas Krauch, Hilmar Dahlem*

## Rente – und was dann ?

Wenn ich jetzt zurückblicke auf die Zeit vor der Rente, so waren meine letzten Berufsjahre wie immer an- und ausgefüllt mit der turbulenten Arbeit in der Schule. Der Blick auf „die Jahre danach“ tauchte immer nur kurzzeitig auf, standen doch die Achtklass-Arbeiten, das Klassenspiel, die letzten Unterrichtsepochen, die letzte gemeinsame Klassenfahrt, die Gespräche mit Schülern, Eltern, Kollegen, die Konferenzen im Zentrum meiner Aufmerksamkeit. Nur ab und zu konnte ich mich den Gedanken an „das Leben ohne Schule“ widmen, mir ausmalen, welche Möglichkeiten die neu gewonnene Freiheit von den vielen Verpflichtungen, dem alten Hamsterrad, den vielen, auch lieb gewonnenen Aufgaben mir schenken würde.

Aufräumen in Haus und Garten, gemütliche Leseabende, Pflege der lange vernachlässigten sozialen Kontakte außerhalb der Schule, häufiger Besuch von Konzerten, Vorträgen, Ausstellungen, künstlerischen Kursen, eine Fernreise – schier endlos war meine Wunschliste. Dazu kam die Hoffnung, dass meine Erfahrungen nicht im Sande verrinnen mögen.

Aber auch leise Ängste schlichen sich ein: Wie würde ich ohne das turbulente Leben in der Schule zurechtkommen, ohne die engen, freundschaftlichen Kontakte zu Kollegen, zu Eltern, ja könnte ich ohne Schüler leben?

*Zu den nagenden Zukunftssorgen gehörte auch die Frage, wie es dann wohl um die Finanzen bestellt sein würde.*

Zu den nagenden Zukunftssorgen gehörte auch die Frage, wie es dann wohl um die Finanzen bestellt sein würde. Einige Waldorf-Rentner sind durch ihre Familie abgesichert, ich nicht. Wie sehr müsste ich meinen Lebensstandard einschränken? Was könnte ich mir überhaupt leisten?

### **Erholen, Zu-Sich-Kommen, Neues finden**

Und dann kam es tatsächlich so, dass nach einem Jahr der Entschleunigung, der Neufindung meiner selbst, neue Freunde und auch neue Aufgaben auf mich zukamen. Es ist nicht mehr so turbulent, mein Leben. Aber ich genieße Kulturelles, die sozialen Kontakte, die Lesekreise, mein Gärtchen. Ich habe Zeit, die Erlebnisse wirken zu lassen, kann meinen Tagesplan selbst gestalten. Dies erfüllt mich mit großer Freude und Zufriedenheit.

Was mir bei der „Vorbereitung“ auf den neuen, fremden Lebensabschnitt half, waren Gespräche mit Freunden, denen ich offen von meinen Zukunftssorgen berichtete. Mir wurde, wieder einmal, deutlich, dass mein Schicksal so weise geführt wird und ich gewann Zutrauen, dass auch diese noch nebelhaft unbestimmte Zeit nach der Schule ein guter, spannender Abschnitt meines Lebens sein würde. Und so kam es! Zumindest bis heute.

Ja, es ist wohl üblich und auch gut so, dass sich zunächst eine Phase der Erholung, des Zu-Sich-Kommens anschließt, die meistens eine ganze Weile andauert. Ich selbst war erstaunt, dass mir der Trubel, die Termine, die vielen Kontakte und auch die Schüler zunächst gar nicht fehlten.





Nach einer wunderbaren Reise nach Afrika und vielen gemütlichen Lese-stunden zu Hause, Konzertbesuchen, Aufräumaktionen, kamen Anfragen zur Mitarbeit. Schon vorher hatte mich die Frage beschäftigt, wohin meine Erfahrungen fließen sollten oder ob sie einfach versiegen würden. Doch statt des Unterrichts ergriff ich nun einen „neuen Beruf“, wurde Mentorin an verschiedenen Waldorfschulen – ein überaus spannendes Unternehmen, für das ich endlich ausreichend Zeit hatte. Daneben konnte ich Wohnung und Garten in aller Ruhe aufräumen und gestalten, mich intensiver um Steiners Werk bemühen, nicht immer nur unterrichtsbezogene Literatur lesen, außerdem Künstlerisches pflegen und das kulturelle Leben der Großstadt ausgiebig kennenlernen. Zuletzt kam noch Deutschunterricht für geflüchtete Kinder aus einer Willkommensklasse hinzu. Der Terminkalender ist voll!

#### **Es ändert sich der eigene Lebensinhalt**

Was ich hier beschrieben habe, ist sehr persönlich, deckt sich aber oft mit den Erlebnissen befreundeter Waldorf-Ruheständler. Außerdem gab es in Berlin „Rentner-Treffen“, bei denen ehemalige Waldorflehrer ihren Übergang vom Berufsleben zum Ruhestand schilderten.

Die meisten Rentner sind sehr beschäftigt, das ist nicht nur eine Redensart. Manche berichten begeistert von handwerklichen Projekten, gärtnerischen Vorhaben, dem Erlernen einer neuen Sprache, Reisen, künstlerischen Kursen, der Pflege schlummernder Talente. Anthroposophische Lesekreise sind bei vielen ein wichtiger und nährender Bestandteil des wöchentlichen Ablaufs. Auch ein Waldorf-Rentner-Stammtisch wurde vorgeschlagen. Etliche Kollegen werden als rettender Familien-Anker für die Enkel gebraucht (und manche genießen dies).

Andere suchen eine neue Wohnsituation, z. B. in einem Mehrgenerationenhaus. Recht viele engagieren sich als ehrenamtliche Helfer in Flüchtlingsheimen oder Willkommensklassen. Auch Arbeiten in und am Rande der Schule, wie die Übernahme einzelner Epochen, die Mentorenschaft neuer Kollegen, die Begleitung einer Schulgründung, Mitarbeit in der angegliederten Musikschule, werden gern übernommen. Neben all diesen erfüllenden Aktivitäten kamen aber auch Ängste vor Altersarmut und Einsamkeit zur Sprache.

Ja, es ändert sich der eigene Lebensinhalt, neue Schwerpunkte können gesetzt werden. Aber auch die ehemalige Schule wandelt sich! Wenn man nicht mehr eingebunden ist, werden einem die Kollegen, die Schüler, die ganze Schulgemeinschaft allmählich immer fremder. Dieses Sich-Entfernen ist wichtig, denn die Ehemaligen sind ja nicht mehr an der Entwicklung der Schule beteiligt. Deshalb ist es gut und so wichtig, die sozialen Bindungen, die oft nicht ausreichend gepflegt werden konnten, wieder aufleben zu lassen und auch neue zu knüpfen.

Dennoch ist es interessant, durch die „alte“ Schule zu schlendern. Kollegen, Schüler kommen auf den ehemaligen Lehrer zu, erzählen eifrig, was sie beschäftigt und eilen weiter ... Es gibt viele Möglichkeiten, die Schule vom Rand aus wahrzunehmen: Ein neues Gebäude wird feierlich eingeweiht, bei Monatsfeiern kann man über die tollen Darbietungen staunen (manche wohl auch befremdlich finden), bei Kollegiumsfeiern plaudern und neue Kollegen kennenlernen, man kann sich über die Theaterspiele der 8. und der 12. Klassen freuen und auch über die Weihnachtsspiele der Lehrer ...

*Wie soll man damit leben??*

*Für solche Rentner gibt es den Solidarfonds, der aber noch nicht aus allzu vielen Quellen gespeist wird. Aber das kann und soll sich ja ändern ...*

### **Und das Geld?**

So vielfältig und facettenreich kann „Ruhestand“ sein. Er kann zu einem überraschend bedeutenden Lebensabschnitt gestaltet werden, in dem auch der alte Mensch Neues erfahren und sich weiter entwickeln kann. An Zeit mangelt es jetzt nicht. Aber Reisen, Kultur, Kurse, ... kosten Geld.

Wie steht es um die Finanzen? Als ich erfuhr, dass es ehemalige Waldorflehrer gibt, deren Rente unter dem Existenzminimum von 1200,- EUR liegt, war ich erschüttert. Wie soll man damit leben??

Für solche Rentner gibt es den Solidarfonds, der aber noch nicht aus allzu vielen Quellen gespeist wird. Aber das kann und soll sich ja ändern ...

Viel beschäftigt sind wohl die meisten. Es gibt allerdings auch einige, die sich einsam, abgeschoben, zum alten Eisen gehörig fühlen. Ja, wir gehören jetzt zum „alten Eisen“! Aber müssen wir deshalb auch Rost ansetzen?

Ich kann alle nur ermutigen: Seien wir weiter neugierig – auf Menschen, Naturgeschehen, Kulturereignisse, auf die Anthroposophie, andere Denkweisen, auf uns selbst und unsere schlummern-den Talente!

*Birgit Wills  
(Berlin)*



## SpenderInnen über den Solidarfonds Altersversorgung

Nach kurzer Darstellung der Rentenproblematik im Schulvorstand kam dieser zum Ergebnis, dass die Unterstützung dieses Fonds ein Gebot der Solidarität gegenüber den Menschen ist, die unsere Schulbewegung aufgebaut und verbreitet haben“

*Götz Döring  
 Geschäftsführer  
 Waldorfschulverein Mainz e.V.*

Als der erste Aufruf der Initiatoren zur Gründung des Sozialfonds Altersvorsorge gestartet wurde, nahmen Kollegium und Vorstand unserer Schule die Idee positiv auf. Da seit 2007 der schulische Mitarbeiter-Solidarfond aufgelöst war, stellten wir die verbliebenen Restmittel dem frisch installierten Solidarfonds Altersvorsorge zur Verfügung. Zur dauerhaften Einzahlung in den Fonds haben wir uns erst danach entschlossen, als uns die Notwendigkeit personifiziert vor Augen trat. Eine Sprachlehrerin, die viele Jahre als solche an zwei Waldorfschulen am Bodensee gearbeitet hatte und die letzten Jahre vor dem Ruhestand Mitglied unseres Kollegiums war, wurde Rentnerin. Sie erhielt nur die Mindestrente, trotz der zahlreichen Berufsjahre als Waldorflehrerin. Altersarmut war plötzlich nicht nur ein Neutrum.“

*Hans-Hermann Stahnke  
 Freie Waldorfschule Dresden*

Viele Kollegen unserer Schule kennen sie gut und wissen sie zu schätzen: ältere Kolleginnen und Kollegen, die mit sehr viel Idealismus und Tatkraft für ihre Schule und ihre Schüler gearbeitet haben, dabei oft an die Grenzen ihrer Leistungskraft kamen und bei der Altersversorgung auf die Solidargemeinschaft ihrer Schule hofften. Die Gehälter waren vor einigen Jahrzehnten in den meisten Bundesländern sehr niedrig und in unseren Waldorfschulen war der Anteil der Mitarbeiter mit einem für die Rentenkassen ungewöhnlichen Lebensweg schon immer hoch. Dazu kommt, dass in manchen Schulen Zusagen für eine Zusatzrente gemacht wurden, die letztlich aber nicht aufrechterhalten werden konnten.

In jeder Einrichtung gibt es wahrscheinlich ehemalige Mitarbeiter, die ihre Rentenhöhe mit Schrecken zur Kenntnis genommen haben. Um diese Menschen vor Altersarmut zu bewahren und auch um innerhalb des Bundes der Freien Waldorfschulen ein emphatisches Klima zu fördern, haben sich alle Mitarbeiter unserer Schule entschlossen, in jedem Monat einen Euro (1 EUR!) vom Nettogehalt in den Solidarfonds einzuzahlen. Die Schule verdoppelt diesen Betrag aus dem Schulhaushalt.

Einfache Rechnungen ergeben z.B. bei ca. 100 Schulen mit je 40 Mitarbeitern eine recht substantielle Summe. In diesem Fall wären das 96.000 EUR / Jahr. Dem Einzelnen tut eine solche Spende nicht weh. Würden mehrere Schulen unserem Beispiel folgen, hätte der Fonds ein kalkulierbares Einkommen und könnte wirksamer tätig werden.

*Gerda Bartscher  
 FWS Kleinmachnow*

## EmpfängerInnen schreiben an den Solidarfonds

“

... Sie fragen nach meiner wirtschaftlichen Situation nach Ihrer Unterstützung. Tausend Mal habe ich mit Dankbarkeit an Ihren Solidarfonds gedacht und tue das immer noch: das ist mir schon eine echte Hilfe gewesen. Obwohl ich auch vor der Rente kein Großverdiener war, war doch die Umstellung für mich gewaltig. Dank Ihrer Hilfe konnte ich das problemlos bewältigen und lebte angstfrei. ...“

“

... Zuerst möchte ich mich für die bisher gewährte Unterstützung bedanken, die nun in diesem Monat ausläuft. Da meine Rente nach 36 Jahren als Fachlehrer in Vollzeit an Waldorfschulen einer Scheidung wegen nur 1.109,49 EUR beträgt, konnte ich mich mit Ihrer Unterstützung ‚über Wasser‘ halten.“

“

... Ich werde an der (...) noch ein Jahr arbeiten und dann (...) die Schule abschließen. Danach habe ich dann nur noch eine Rente von 400 EUR. Als ich mich beim Sozialamt erkundigte, bekam ich die Auskunft, dass man von Sozialgeld nicht leben und nicht sterben könne. Man kann sich auch nichts hinzuverdienen, das wird alles abgezogen und kann auch kein geschenktes Geld bekommen. Das sieht natürlich alles nicht rosig aus. So habe ich jetzt die große Hoffnung, die große Bitte, ob Sie mir mit einem Zuschuss helfen könnten?“

“

... Da ich meine wenigen Ersparnisse fast aufgebraucht habe, z.B. für die Ausbildung meiner Töchter, ist nun jede nötige Anschaffung (für die früher meine verstorbene Mutter aufkam) ein Alptraum, vor allem Brille und homöopathische Medizin und Heizkostennachzahlungen. An irgendwelchen ‚Luxus‘ (Konzerte, Reisen, Auto oder ein teures Buch von Rudolf Steiner) ist gar nicht mehr zu denken, was für mich jetzt, wo ich endlich Zeit habe, sehr schmerzlich ist, während ich als Waldorflehrerin relativ fröhlich lebte mit dem Motto ‚Dafür, dass wir Waldorflehrer weniger verdienen, haben wir ja auch keine Zeit, etwas auszugeben.‘

Hinzufügen möchte ich aber noch, dass ich die Entscheidung für die Freie Waldorfschule trotz der Altersarmut nicht bereue, denn ich war gern und mit vollem Einsatz Lehrerin, und der innere Reichtum ist mir auch jetzt, mit fast 70 Jahren, wichtiger als der äußere.“



## Wer kann gefördert werden?

Unterstützt werden ehemalige MitarbeiterInnen, die mindestens 10 bis 15 Jahre ihres Berufslebens an einer Waldorfschule oder auch an einem Lehrerseminar tätig waren und weniger als 1.200 EUR im Monat für ihren Lebensunterhalt zur Verfügung haben.



### Antragstellung

Anträge an den Fonds sind zu richten an:

Hannoversche Unterstützungskasse e.V.  
Solidarfonds Altersversorgung  
z. Hd. Frau Britta Buchholz  
Pelikanplatz 23  
30177 Hannover  
Telefon 0511/820798-54  
buchholz@hannoversche-kassen.de

Wenn Sie Fragen zum Fonds haben, können Sie sich aber auch jederzeit gerne telefonisch oder per Mail an Herrn Krauch oder Herrn Dahlem wenden.

Thomas Krauch  
Bund der Freien Waldorfschulen  
Telefon 0711/21042-12  
krauch@waldorfschule.de

Hilmar Dahlem  
Hannoversche Kassen  
Telefon 0511/820798-64  
dahlem@hannoversche-kassen.de

### Treuhänderische Verwaltung des Fonds durch:

Hannoversche Unterstützungskasse e.V.  
Pelikanplatz 23, 30177 Hannover,  
Telefon 0511/820798-50

Vergabeausschuss:  
Hilmar Dahlem und Thomas Krauch  
Kuratorium des Fonds: Betina Jäger,  
Andreas Rebmann und Detlev Schiewe



## Spendenaufruf

Der Solidarfonds Altersversorgung will dazu beitragen, dass langjährig tätige Waldorf-KollegInnen auch nach dem Renteneintritt Wertschätzung erfahren, wenn sie in einer wirtschaftlich schwierigen Situation sind. Diese Wertschätzung drückt sich in unserer Absicht aus, diesen KollegInnen zumindest auf Zeit ein kleines, aber doch hilfreiches Grundeinkommen zu sichern.

Mit der großen Zahl der Renteneintritte in den nächsten Jahren steht der Solidarfonds vor wachsenden Aufgaben. Deshalb bitten wir um Ihre Spenden. Ob groß, ob klein, alles ist willkommen.

Wichtig für den Solidarfonds ist dabei besonders ein langfristig gesicherter, kontinuierlicher Mittelzufluss. Denn auf diese Weise können wir am besten einen Strom langfristiger Wertschätzung für Waldorf-KollegInnen in schwieriger Lage organisieren.

Herzlichen Dank im Voraus!

**Spenden an den Fonds können auf folgendes Konto eingezahlt werden:**

Bund der FWS:

IBAN: DE13 6012 0500 0007 720500

BIC: BFSW DE 33 STG

Kennwort:

Solidarfonds Altersversorgung

